



**Die Bevölkerung** zeigte sich an der Infoveranstaltung zur Westast-Begleitplanung sehr interessiert. Trotzdem dominierten Skepsis und Unbehagen.  
Peter Samuel Jaggi/ta

## Nach grauen Zeiten kommen grüne Zungen

**A5-Westast** Die erste von zwei öffentlichen Infoveranstaltungen zur Westast-Begleitplanung in den Räumen der ehemaligen Buchhandlung Lüthy war geprägt von schönen Visionen und einer kritischen Bevölkerung.

Janosch Szabo

«Entwicklung von Biel und Nidau über die kommenden 35 Jahre», steht auf einer Leinwand. Die Stuhlreihen davor sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Nur jene fehlen, die dereinst vom skizzierten Endzustand profitieren könnten: die Jungen. Gekommen sind rund 100 Einwohner, welche teils bis an ihr Lebensende mit der Umsetzung der Visionen und dem davor rund 15 Jahre dauernden Bau des Westastes konfrontiert sein werden.

Entsprechend liegt eine Spannung im Raum. Die zunächst der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr zu lösen versucht. In zügigem Tempo unterstreicht er die Ringform der gesamten Umfahrung, und dass sie ihre verkehrsentlastende Wirkung nur mit dem Westast und den vorgesehenen Anschlüssen entfalten könne. «Autos sind wie Wasser, sobald irgendwo eine Lücke ist, quetschen sie sich durch», beschreibt Fehr das aktuelle Problem mit dem innerstädtischen Verkehr.

### Drei Entwicklungsprojekte

Nun geht es aber um die Ergebnisse der schon seit Jahren dau-

ernden städtebaulichen Begleitplanung, und damit darum, wie der Lebensraum zwischen Brüggmoos und Vingelz künftig aussehen soll. Die Visionen lassen sich in drei Projekten zusammenfassen: eine parkartige grüne Zunge mitten durchs Nidauer Weidteilquartier, dann ein Dienstleistungszentrum mit nationaler Bedeutung und hohem Wohnungsanteil im Gebiet des offenen A5-Vollanschlusses Bienne-Centre. Und schliesslich ein Erholungs- und Wohngebiet in der Seevorstadt mit einem fließenden Übergang zwischen Stadt und See.

### Unbehagen und Skepsis

Dazu soll sich nun die Bevölkerung in einem bis zum zehnten März dauernden Mitwirkungsverfahren äussern (siehe Infobox). Zuerst macht Nidau Stadtpräsidentin Sandra Hess aber noch mal auf die Vorteile des Ganzen aufmerksam: auf die neuen Zugänge zum Wasser, die attraktiveren Wohnlagen, die Fuss- und Velowege und auf das Zusammenrücken der Städte Biel und Nidau.

«Ohne das Grossprojekt Autobahn wären diese Umgestaltungen nicht möglich», sagt Hess. Diese Werbung für den Westast goutie-

ren nicht alle im Publikum und drücken das, wie schon bei den Vorrednern, durch Applausverweigerung aus.

Unbehagen und Skepsis gegenüber der Vorhaben kommen auch in der Fragerunde zum Ausdruck. Kritisch wird nach der Finanzierung der Begleitmassnahmen gefragt, nach dem Zugang zum See während der Bauphase, dann nach der Vereinbarkeit mit dem ja erst im Frühling zur Auflage kommenden Ausführungsprojekt zum Westast, und nicht zuletzt auch da-

### Bei der Begleitplanung mitwirken

- Die **Ausstellung** «Begleitplanung A5-Westast» in der General-Dufour-Strasse 17 ist von 16 - 19 Uhr (Mo - Fr) und 10.30 - 14 Uhr (Sa) geöffnet.
- Wer **mitwirken** will, reicht seine Stellungnahmen schriftlich bis am 10. März 2017 ein. Adresse: Stadt Biel, Abteilung Stadtplanung, Zentralstrasse 49, Postfach, 2501 Biel.
- Eine zweite **Informationsveranstaltung** im Rahmen der Sonderausstellung gibt es am Mittwoch 25. Januar, um 18.30 Uhr. jsz

nach, wie denn der Verkehr der-einst effektiv aus den Quartieren verdrängt werden soll. Sehr sachlich antworten Planer wie Florence Schmolli, Leiterin Stadtplanung Biel, und Roger Racordon, Leiter Infrastruktur Biel. Zuweilen emotional wird es bei Erich Fehr, der ein ums andere Mal nach dem Mikrophon verlangt und mit markigen Sätzen zu beschwichtigen versucht: «Es ist alles ganz klar geregelt.» Oder: «Nein, nein, das sind Schauermärchen.» Aber auch: «Es braucht vielleicht eine gewisse Opferbereitschaft von uns.»

Mit den aufmunternden Worten: «Schaut euch die Pläne und Ausführungen wirklich gut an und tut dann eure Meinung kund», beendet Moderator Mike Sommer schliesslich den offiziellen Teil. Margrit Schöbi sagt im Gehen: «Es hat gute Ideen dabei. Aber einen Teil davon könnte man sicher ohne Autobahn realisieren.» Das wäre ihr als Direktbetroffene, deren Haus an der Gurnigelstrasse dem Westast zum Opfer fallen soll, recht.

### «Verkaufsveranstaltung»

Ohne Einschränkungen zufrieden ist Ruedi Kälberer aus Mett: «Das Weidteilquartier wird enorm ge-

winnen, und auch hinter dem Bahnhof rund ums ehemalige Schlachthaus kann es ja nur besser werden.» Dagmar Hopf, Mitglied des Komitees «Westast so nicht!», sieht das anders: «Mir kam es ein bisschen vor wie eine Verkaufsveranstaltung für den Westast.» Dann fügt sie an: «Wenn ich nun zu den Begleitmassnahmen etwas sage, dann akzeptiere ich ja indirekt den Westast in seiner geplanten Form, weil alles damit verbunden ist.»

Kompromissbereit zeigt sich Beatrice Helbling-Giss, eine Hauseigentümerin im Weidteilquartier: «Die Autobahn kommt fraglos, und wenn es Sinn macht, meinewegen halt mit den Anschlüssen. Aber dann müssen sie sie decken.» Dass das nicht gehe, stimme einfach nicht, sagt sie und holt Dennis Rossel von der Interessengemeinschaft Lebensqualität Biel-West (LQV) herbei, der bestätigt: «Die Richtlinien sagen nur, wie in einem solchen Fall gelüftet werden muss.» Noch mal Helbling-Giss: «Ich kann mit Ablüftungsrohren leben, man könnte sie ja in die Architektur der neu entstehenden Häuser einbauen.»

Zusätzliche Artikel zum Westast: [www.bielertagblatt.ch/westast](http://www.bielertagblatt.ch/westast)

## Nachgefragt

### «Wir vergeben viel Geld»



**Fränk Hofer**  
Direktor ETF 2013

Gesucht sind nachhaltige, «enkeltaugliche» Projekte. Aus dem Gewinn des Eidgenössischen Turnfests 2013 werden 70 000 Franken in einem Wettbewerb investiert. ETF-Direktor Fränk Hofer präzisiert.

### Fränk Hofer, Sie haben Geld zu verschenken?

Fränk Hofer: Ja und nein – Geld ja, zu verschenken nein. Wir vergeben viel Geld, nämlich 70 000 Franken für Nachhaltigkeit.

### Konkret?

Das ETF 2013 war von Anfang an auf nachhaltige Aspekte ausgerichtet. Im Rahmen eines Wettbewerbs können sich nun Interessierte um eine Unterstützung für eigene Projekte bewerben (Anmerkung der Redaktion: Das BT hat darüber berichtet).

### Sind bereits Kandidaturen bekannt?

Ja, erste Dossiers sind bei mir. Weitere sind angekündigt. Man kann sich bis am 27. Januar bewerben. Die Details zum Wettbewerb haben wir in einem Reglement aufgeführt.

### Sie sprechen von «enkeltauglichen» Projekten. Was heisst das?

Wir unterstützen Ideen und Projekte, von denen auch unsere Enkel profitieren können. Die Wirkungen eines Projekts müssen also mehr als eine ganze Generation erkennen- oder spürbar sein. Wir berücksichtigen Umweltkriterien, gesellschaftliche Kriterien und auch wirtschaftliche Kriterien. Das ist alles im Reglement genau beschrieben.

### Wie hoch sind die ausbezahlten Prämien?

Das lassen wir bewusst noch offen. Wenn wir zehn tolle Projekte weiterverfolgen wollen, sind die Beträge nicht so gross, wie wenn wir nur wenige «Überflieger-Projekte» auszeichnen.

### Am 27. Januar ist Eingabeschluss. Wie geht es weiter?

Ein Selektionsgremium trifft eine Vorauswahl. Die Vergabe der Preisgelder erfolgt dann in Zusammenarbeit mit «Telebielin-gue» im April.

Interview: Bernhard Rentsch

Das Wettbewerbs-Reglement finden Sie unter [www.bielertagblatt.ch/etf-wettbewerb](http://www.bielertagblatt.ch/etf-wettbewerb)

## Kolumne

### Fussball verbindet fast immer



**Alain Pichard**

Fränk\* ist einer meiner engsten Freunde, der linke Journalist, der bei SRF arbeitet, steht zu mir, auch wenn ich ihn mit meinen Kolumnen

zur Weissglut treibe, beziehungsweise er in seinen Kreisen die weiterhin bestehende Freundschaft erklären muss. Verbinden tun uns immer noch der Fussball und der FCB. Während den Matches herrscht Friede und Eintracht, vor und nachher gibt's allerdings oft Krach.

Kürzlich meinte Franz, dass die «Konzernverantwortungsinitiative» mit über 145 000 Unterschriften zustande gekommen sei. Das noble Ziel: Sie soll die in der Schweiz tätigen Konzerne verpflichten, verbindliche Regeln zum Schutz von Mensch und Umwelt zu befolgen – auch bei Auslandstätigkeiten. Aber, so fügte er leicht bissig hinzu, mit mir müsse er ja nicht darüber reden. Ich fragte Franz, ob er das politische Programm seines

Arbeitgebers kenne. Wenn ja, dann ziehe er jedenfalls daraus keine Konsequenzen, zum Beispiel, wenn es darum gehe, sicherzustellen, dass mit den ihm anvertrauten Gehältern nicht Korruption und Sklaverei belohnt werden.

In den Leitideen vom Schweizer Fernsehen, immerhin ein verfassungsmässig geschütztes Unternehmen, heisst es: «Der Service Public orientiert sich am Gemeinwohl.»

Im November 2022 wird die Fussballweltmeisterschaft in Katar eröffnet. Beim Bau der Stadien dürften bis dahin so viele nepalesische Arbeitssklaven verdurstet oder durch Arbeitsunfälle umgekommen sein, dass dies Unia, Amnesty und Fastenopfer, alles Organisationen, wel-

che die Verantwortungsinitiative unterstützen, eigentlich auf die Barrikaden bringen sollte. Man stelle sich mal vor, Novartis würde sich die Finanzierung solcher Events erlauben. Aber im Leutschenbach denkt man gerade darüber nach, mit wie vielen Millionen man sich an dieser WM beteiligen soll. Die SRG und der Fussball geniessen bei Franz und seinen Gesinnungsgenossen eine Art Bambi-Status. Die 1-12-Initiative der Genossen, die Steuerpraktiken von Özil, Messi, Ronaldo und CO, ... es sprudelte aus mir heraus. Antworten konnte Franz nicht mehr, da der Anpfiff ertönte und wir wieder ein Herz und seine Seele wurden. Dies ist die andere Seite von Fussball, der immer wieder verbindet.

Ich bin kein besonders konsequenter Mensch, aber von der WM in Brasilien habe ich keinen Match geschaut und das wird auch bei der WM in Russland und Katar der Fall sein. Bei Franz bin ich mir nicht so sicher. Aber vielleicht bringt der Drehbuchautor ja eine neue Serie à la Netflix pünktlich zur WM ins Fernsehen. Ich bin sicher, dass nach dem Erfolg von «Gomorra» der Plot «Fifa und die Fernsehrechte» ein Riesenerfolg wären, mit Blatter, Platini, Scheich Ahmad, Infantino und Franz als Hauptpersonen. Ich meine natürlich den Kaiser.

\* Name geändert

Info: Alain Pichard ist ehemaliger Bieler Stadtrat (GLP) und Lehrer.

## Nachrichten

### Nidau Öl im Kanal

Die Feuerwehr musste am Sonntag an den Schleusenweg ausrücken. Im Nidau-Büren-Kanal hatte sich eine Ölflecke ausgebreitet. Das Öl wurde mit einer Sperre aufgehalten. asb

### Bellach/Selzach Auto fuhr in Wiese

Zwischen Bellach und Selzach fuhr am Freitag eine Automobilistin ab der Bielstrasse einige Meter ins Wiesland und musste durch eine Patrouille der Kantonspolizei Solothurn zurück auf die Strasse gezogen werden. Dabei wurde niemand verletzt. mt